Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1997)

Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 49 Mai 1997

Auf der Titelseite:
Paul Bonifas: Coupe, vers 1930
terre lustrée noire, larg. 33 cm
Collection particulière, Genève. Photo N. Sabato
(aus der Ausstellung «Paul Bonifas» im Musée Ariana, Genf)

Liebe Keramik-Freunde,

Heute darf ich sie an dieser Stelle auf einen ganz ausserordentlichen keramischen Kunstgenuss aufmerksam machen. Das Museum Rietberg, Zürich, eröffnet am 4. Mai 1997 in Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum in Mexico-City und mit dem Museum von Jalapa, Veracruz, eine einmalige Ausstellung über die längst versunkenen Kulturen am Golf von Mexiko.

Das Golfküstengebiet ist kulturhistorisch eine der interessantesten Regionen Mexikos. Inmitten dichter tropischer Vegetation liegen versunkene Ruinenstätten, die erst allmählich ihre Geheimnisse preiszugeben beginnen.

Die Ausstellung zeigt die kulturgeschichtliche Entwicklung der Golfregion mit rund hundert aus mexikanischem Staatsbesitz ausgewählten Kunstwerken. Steinskulpturen der Olmeken und Huaxteken sowie *monumentale, fantastische Keramikfiguren* aus der Gegend von Veracruz sind die Eckpfeiler der Schau. Aber auch äusserst fein gearbeitete Kostbarkeiten aus Jade und Schmuck stehen als stolze Zeugen der alten Kulturen Ostmexikos. Zahlreiche Ausstellungsobjekte entstanden in Zusammenhang mit den berühmten Ballspielen, die im kultischen Leben der Stadt El Tajin eine herausragende Rolle spielten.

Was uns bis jetzt an Abbildungsmaterial zur Verfügung stand, weckt die Neugierde, all diese Schätze aus einem Kulturbereich, der nicht jedermann leicht zugänglich ist, hier in der Schweiz bewundern zu dürfen. Zu dieser Ausstellung «Präkolumbische Kunst am Golf von Mexiko», die exklusiv nur in Zürich gezeigt wird, ist ein umfassender, reich bebilderter Katalog in Deutsch mit Beiträgen von namhaften Autorinnen und Autoren aus Mexiko, den USA und Deutschland erschienen. Lassen Sie sich verführen und tauchen Sie ein in eine Welt voller Kraft, voller exotischer Schönheit, aber auch voller Rätsel.

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 51. Jahresversammlung wird am Samstag, 21. Juni 1997 in Olten stattfinden. Wir werden die neueröffnete Ausstellung «Matzendorfer Keramik» im Historischen Museum ansehen und uns von Herrn Prof. R. Schnyder in die Problematik dieser Produktion einführen lassen. Neuere Erkenntnisse gestatten eine neue Sicht!
   Die genauen Angaben über den Tagungsablauf wollen Sie der Einladung entnehmen, die Ende Mai verschickt wird.

2. Die keramische Herbstreise soll vom 3. bis 6. Oktober 1997 stattfinden. Prof. Schnyder wird uns nach Ludwigsburg und Bamberg (Sammlung Ludwig) führen. Nähere Angaben werden an der Jahresversammlung zur Verfügung stehen.

Mit freundlichen Grüssen

Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

VEREINSNACHRICHTEN

Als Vorbereitung zur Jahresversammlung vom 21. Juni 1997 finden Sie hier den

Bericht des Kassiers

Jahresrechnung 1996

Einnahmen	auf Postcheckkonto	124 610.60
	Reise Milano	16 256.—
	Rückzahlung Milano	6 438.65
	Einnahmen Inserate	1 927.70
	Mitgliederbeiträge	50 092.47
		199 325.42
Ausgaben	ab Postcheckkonto	55 800.—
	Diverse Rechnungen	40 395.70
	Akonto Reise Milano	25 000.—
	Porti und Bankspesen	1 090.52
		122 286.22
Zuwachs		77 039.20
Vermögen am 31.12.1996:		
Saldo am 1.1.1996		2 810.45
Vermögenszuwachs 1996		77 039.20
Vereinsvermögen		79 849.65

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Die Entdeckung der Hafnerei der Familie Pfau an der Marktgasse 60 in Winterthur

Beim 1996 erfolgten Umbau des ehemaligen Hauses zum Krug, der heutigen Mohrenapotheke an der Marktgasse 60, kam bei Grabungen der Kantonsarchäologie Zürich überraschenderweise die Werkstätte der Familie Pfau zum Vorschein, die vom späten 16. Jahrhundert bis 1714 als Besitzer der Liegenschaft archivalisch belegt ist[1]. Somit konnte zum ersten Mal eine Produktionsstätte einer der berühmten Winterthurer Hafnerfamilien lokalisiert werden, die vor allem im 17. Jahrhundert Fayencekachelöfen herstellten[2].

Kurz nach 1550 finden wir mit Ludwig I. den ersten Vertreter der wohl aus Oehningen am Untersee zugewanderten Familie Pfau in Winterthur[3]. Den Pfau gelang es sehr rasch, eine wichtige Rolle im Hafnereigewerbe zu spielen. Vielleicht konnten sie die Werkstätte der 1570 ausgestorbenen Hafnerfamilie Huser übernehmen, die im 16. Jahrhundert in der Stadt Winterthur eine weitgehende Monopolstellung im Kachelofenbau inne hatte. Wann die Werkstätte an der Marktgasse 60 eingerichtet wurde, ist schwer abzuschätzen. Immerhin heisst es auf der Inschrift des bekannten, 1584 datierten Scherztrinkgefässes von Ludwig I. unter anderem «getruckt zu winterthur bim Ludwig Pfavwen am marckt zum krug»[4]. Gemäss dem derzeitigen Kenntnisstand reichen allerdings keine Funde sicher in diese Zeit zurück.

Die Liegenschaft bestand aus einem Vorderhaus an der Marktgasse, einem Innenhof und einem an die Stadtmauer angelehnten Hinterhaus. Im Innenhof befand sich der Brennofen. Form und Grösse des Ofens sind kaum mehr rekonstruierbar, da die spätere Nutzung des Innenhofes zu seiner bodenebenen Niederlegung führte und Leitungsbauten unseres

---

[1] Als Besitzer treten Joseph, Ludwig I., Johann Jodokus, David I. und David II. in Erscheinung. Historisches Grundbuch der Stadt Winterthur, Stadtarchiv Winterthur. – Die Untersuchung der schriftlichen Überlieferung steht allerdings noch aus.

[2] Zu den Winterthurer Kachelöfen vgl. Bellwald. Ueli, Winterthurer Kachelöfen, Von den Anfängen des Handwerks bis zum Niedergang im 18. Jahrhundert, Bern 1980; Früh, Margrit, Winterthurer Kachelöfen für Ratshäuser, Keramik-Freunde der Schweiz, Mitteilungsblatt 95, Rüschlikon 1981.

[3] Bellwald (wie Anm. 2), 28ff.

[4] Messerli Bolliger, Barbara E., Keramik in der Schweiz, Von den Anfängen bis heute, Zürich 1993,78.

1

2

Abbildungen:

1. Bei der Erneuerung des Brennofens deponierte Füllkachel. Neben den Namen «Abraham Pfauw» und MDP (Meister David I. Pfau) ist zu lesen: «der Offen war gemacht vürwar alls man zehlt 1652 jahr».
   Photo: Kantonsarchäologie Zürich

2. Vermutlich von Hans Heinrich IV. oder Hans Heinrich III. gemalte Fayencekachel mit einer allegorischen Darstellung der «ratio».
   Beim Scharffeuerbrand rollte die Glasur ab, weshalb die Kachel weggeworfen worden ist.
   Photo: Kantonsarchäologie Zürich

Jahrhunderts erheblichen Schaden angerichtet haben. Der Zeitpunkt der Errichtung eines ersten wohl rechteckigen Ofens, dessen Brennfläche mindestens 2 m^2 betragen hatte, ist bislang nicht genau eruierbar. Dieser Ofen musste 1652 beträchtlich vergrössert werden, was vermutlich mit der wachsenden Nachfrage nach Winterthurer Kachelöfen in diesem Zeitraum in Zusammenhang zu bringen ist[5]. Beim Neubau wurde die bestehende Ofenmauer abgetragen. Anschliessend füllte man den Zwischenraum zwischen der neuen Ofenmauer und der integrierten Brennfläche des ersten Ofens mit Schutt auf. Unter dieser Füllung wurden zwei grosse Füllkacheln mit geohrter Hochovalkassette mit der Oberfläche nach unten deponiert. Diese beiden unglasierten, bereits gebrannten Kacheln zeigen flüchtig geschriebene Inschriften. Auf der einen ist zu lesen[6]: «der Offen war gemacht vürwar alls man zehlt 1652 jahr». Im weiteren findet sich die Abkürzung MDP, lies Meister David (I.) Pfau, und der Name dessen Sohnes, Abraham Pfau. Der Text der zweiten Kachel, der allerdings noch nicht vollständig entziffert ist, nennt wiederum David Pfau und ebenfalls die Jahrzahl 1652.

Im Vorderhaus fand sich eine gemauerte Grube, die mit Keramikabfällen gefüllt war. Sogenannte «Töpferleichen», Bruchstücke von fehlerhaften, noch ungebrannten Keramiken, wurden zum erneuten Einsumpfen in die Grube geworfen und wären später wieder zu formbarem Ton aufgearbeitet worden.

Model und Fehlbrände werfen Licht auf die in der Werkstätte hergestellte Keramik. Unter der Ofenkeramik ist an erster Stelle eine vermutlich von Hans Heinrich IV. (1642–1719) oder Hans Heinrich III. (1672–1727) bemalte Lisenenkachel zu nennen, deren Glasur beim zweiten Brand abrollte und die deshalb weggeworfen wurde. Die Kachel zeigt eine Allegorie zur Tugend der Vernunft. Ein gerüsteter Krieger, Sinnbild für Tapferkeit und Macht, aber mit «Ratio» überschrieben, hält sein Schwert und einen Löwen an einer Kette zurück. Vernüftig ist demnach, wer Stärke und Kraft massvoll einzusetzen weiss. Eine ähnliche Ratio-Darstellung am Winterthurer Ratshausofen von 1705 wird durch einen lateinischen Zweizeiler am Postament und einen deutschen Vers auf dem Lisenenfries erläutert: «Ratio ut dominentur, Corpus menti subjugetur» (Damit die Vernunft siegen kann, muss der Körper dem Geist

[5] Bellwald (wie Anm. 2), 40.

[6] An dieser Stelle sei den Herren R. Gamper und A. Tiziani, Winterthur, für ihre Mitarbeit bei der Lesung herzlich gedankt. Die Entfernung der Verkrustung auf der Kacheloberfläche erfolgte im Schweizerischen Landesmuseum unter der Leitung von Frau K. Schmidt Ott.

unterworfen werden) und «Soll Vernufft die / Herrschaft furen, Muss das Gmut / den Leib regieren»[7]. Zu einer weiteren, reliefierten Lisenenkachel finden sich Vergleichsexemplare an einem von Ludwig II. Pfau 1607 im Schloss Elgg gesetzten Kachelofen, die allerdings nicht modelgleich sind[8]. Verschiedene Füllkacheln sind nach dem Schrühbrand nicht glasiert und bemalt worden. Nahezu vollständig erhalten sind Kacheln mit geohrter Hochovalkassette und eine Wandverkleidungskachel mit Rundbogenarkade. Eine reliefierte Kranzkachel zeigt ein Engelmaskaron. Mehrere Modelfragmente lassen sich bislang noch nicht mit an erhaltenen Öfen verwendeten Reliefkacheln in Beziehung bringen.

In der Pfau'schen Werkstätte ist auch Geschirrkeramik hergestellt worden. Das Formenspektrum entspricht den Funden zahlreicher Grabungen in der Winterthurer Altstadt. Neben Fayencegeschirr wurde auch die mit einer Bleiglasur überzogene und mit Malhorndekor versehene Irdenware hergestellt. Die grosse Masse der missratenen Produkte wurde laufend entsorgt, weshalb die vorgefundenen Abfälle vor allem einen Einblick in die letzte Produktionsphase gewähren. Zumindest zu diesem Zeitpunkt scheinen die Pfau neben den künstlerisch hochstehenden Fayencekeramiken auch billige Massenware hergestellt zu haben. Darin könnte sich der für das 18. Jahrhundert bekannte Niedergang des Winterthurer Hafnergewerbes spiegeln, die auf das Festhalten der einmal entwickelten Ofenformen und Motive zurückzuführen ist. 1714 verkauften die Kinder David II. Pfau das Vorderhaus an der Marktgasse 60 an den Goldschmied Ulrich Sulzer. Wo die späten Werke Hans Heinrich III. (1672–1727) entstanden, entzieht sich unserer Kenntnis[9].

Die Publikation der Grabungsergebnisse und die Vorlage der Funde ist für den nächsten, 1998 erscheinenden Band «Archäologie im Kanton Zürich 1995–1996», dem 14. Rechenschaftsbericht der Kantonsarchäologie, vorgesehen.

W. Wild

Basel

Wir haben schon im letzten Bulletin auf die Ausstellung «Meissner Porzellan der Pauls-Eisenbeiss-Stiftung und aus Privatbesitz» im Historischen Museum, Haus zum Kirschgarten, aufmerksam gemacht.

---

[7] Bellwald (wie Anm. 2), 291, Ofen Nr. 105; Früh (wie Anm. 2), 81ff.
[8] Bellwald (wie Anm. 2), 103, 229: Ofen Nr. 4.
[9] Nach 1714 datierte Werke: Bellwald (wie Anm. 2), 292: Ofen Nr. 107 (1714); 293: Ofen Nr. 108 (1717); 321: Ofen Nr. 154 (1720/2); 338: datierte Kacheln 1717 und 1722.

Als Autorin der ausführlichen Würdigung mit begleitenden Abbildungen wurde irrtümlich die Konservatorin Frau Dr. M. Ribbert genannt. Tatsächlich ist aber ihr Mitarbeiter *Herr Samuel Wittwer der Verfasser dieses Artikels,* der uns Objekte von Meissen aus dieser international berühmten Sammlung unter Berücksichtigung der besonderen Absichten des Sammlerehepaares Pauls-Eisenbeiss nahe bringt. Herr Wittwer ist übrigens seit mehreren Jahren Mitglied der Keramik-Freunde der Schweiz und wir möchten ihm unseren Dank für die bereichernde Mitarbeit an unserem Bulletin aussprechen.

Carouge

Die Stadt Carouge hat für 1997 wieder einen internationalen Keramikwettbewerb ausgeschrieben. Thema sind drei Schachfiguren: der Bauer, der König sowie eine dritte Schachfigur nach Wahl. Die von der Jury ausgewählten Objekte werden vom 27. September bis 30. November 1997 im *Musee de Carouge,* Place de Sardaigne 2, ausgestellt.

Der 27. September 1997 wird in Carouge als «Journée de la céramique» gefeiert werden. Neben der Eröffnung der Wettbewerbsausstellung im Museum wird auf der place des Charmettes die Keramikplastik eingeweiht, welche die Stadt Carouge im vergangenen Jahr mit einem Wettbewerb in Auftrag gegeben hatte, um das Stadtbild zu bereichern. Dazu kommt ein «parcours céramique»; ca. 40 Keramikerinnen und Keramiker werden überall in der Stadt ihre Erzeugnisse präsentieren.

Genf

Das *Musée Ariana* zeigt vom 13. Juni bis 22. September 1997 eine Sonderausstellung. Der folgende Text, der den Keramiker würdigt, wurde uns vom Museum zur Verfügung gestellt:

Paul Bonifas

Céramiste du purisme

Véritable pionnier de la céramique contemporaine suisse, Paul Ami Bonifas (né à Genève en 1893 – mort à Seattle en 1967), compte assurément parmi les créateurs les plus originaux de l'entre-deux-guerres européen.

Après avoir suivi les cours du collège, puis de l'Ecole des Beaux-Arts de Genève, il fait un apprentissage de bijoutier-graveur dans l'atelier

paternel. La manipulation de l'émail le plonge dès lors dans l'univers des arts du feu. Esprit curieux et inventif, Bonifas entreprend d'expérimenter les matériaux les plus divers – verre, pâte de verre, céramique – dans l'optique de renouveler l'art du bijou et de l'horlogerie précieuse. Cette soif d'explorer la matière le conduit, dès 1913, à suivre les cours de la nouvelle Ecole suisse de céramique, à Chavannes-Renens.

Dès 1914, Paul Bonifas exploite un premier atelier de céramique d'art installé à Versoix, qui sera ravagé par un incendie à la fin de 1919. De cette période on connaît surtout sa production de grès de grand feu, la première du genre dans notre pays. Pendant ces six premières années d'activité, Bonifas exploitera toute la gamme des techniques décoratives connues à l'époque: émaux «flambés» ou cristallisés, effets de coulures, décors peints et moulés à sujets végétaux. Les céramiques de Versoix s'inscrivent dans le courant esthétique dominant de l'époque.

La destruction de son atelier marque une césure dans l'œuvre de Bonifas, qui se révélera fondamentale pour la suite de sa carrière. Pendant deux ans, il séjourne à Paris, où, après une expérience plus ou moins heureuse dans l'industrie de la porcelaine, il collaborera à la rédaction de l'*Esprit nouveau*, la revue animée par le peintre Amédée Ozenfant et par Le Corbusier. Aux côtés des fondateurs du mouvement puriste, Bonifas se retrouve ainsi au centre de l'un des grands laboratoires d'idées du modernisme. Comme dans la plupart des courants d'avant-garde de l'époque, l'architecture y constitue un enjeu majeur. La prise en compte de la dimension architecturale conduira Bonifas à renouveler son approche du volume et de l'espace: ses travaux ultérieurs ne tarderont pas à le démontrer.

Après avoir racheté un atelier de poterie traditionnelle à Ferney-Voltaire en 1922, Bonifas peut enfin renouer avec la création. Parallèlement à une production en série d'objets utilitaires, qui est censée assurer la viabilité économique de l'entreprise, Bonifas poursuit ses recherches dans le but de créer des matières céramiques inédites. A partir de 1927, il présente ses fameuses «terres lustrées noires» (voir illustration sur la première page), suivies au début des années 1930 par les faïences craquelées. Les formes épurées et monumentales réalisées à Ferney témoignent d'une démarche parfaitement singulière et résolument moderne. La précision liée à la mise en œuvre de méthodes industrielles – moulage, calibrage mécanique – est tempérée par la sensualité des traitements de surface. Bonifas lui-même se réclame de la modernité, dans la mesure où le projet, la phase conceptuelle, de ses créations revêt désormais autant d'importance que leur réalisation technique.

Victime d'un climat économique pour le moins défavorable, Paul Bonifas est contraint à la faillite en 1936. Pendant quelques années encore il travaillera seul dans son atelier, jusqu'à ce que la guerre l'oblige à se réfugier à Genève en 1939. En 1946 il s'expatrie aux Etats Unis, à Seattle, où l'Université de l'Etat de Washington lui confie la mise sur pied et l'animation d'un atelier céramique.

Bien qu'elle illustre les différentes étapes et les différents aspects de la carrière de Bonifas, l'exposition de l'Ariana privilégie la production issue de l'atelier de Ferney, qui constitue à n'en pas douter la contribution la plus originale d'un artiste majeur et trop peu connu du grand public.

Zug

Sie haben im März 1997 unser Mitteilungsblatt Nr. 109/110 erhalten, das die Geschichte der Hafnerei Keiser in Zug aufarbeitet und zugleich als Begleitpublikation zur Ausstellung «Die Entdeckung der Stile – Die Hafnerei Keiser in Zug 1856–1938» im *Museum in der Burg* dient.

Um dem interessierten Besucher ein vertieftes Studium dieser Ausstellung zu ermöglichen, wurde diese bis zum 1. Juni 1997 verlängert. An diesem letzten Tag, Sonntag 1. Juni, findet um 15 Uhr noch einmal eine *öffentliche Führung* mit Prof. Dr. R. Schnyder statt.

Zürich

Vorlesungen der Universität Zürich
Im Sommersemester 1997 liest unser Vizepräsident *Prof. Dr. Rudolf Schnyder* über «Keramik: Ein Kapitel der Schweizerischen Kunstgeschichte», jeweils montags 16–18 Uhr; bis 30. Juni 1997.

Dresden

Die Ausstellung «Frühes Meissener Porzellan, Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen» hat vom Hetjens-Museum in Düsseldorf ins *Albertinum* an der Brühlschen Terrasse gewechselt, wo sie vom 7. Mai bis 13. Juli 1997 zu sehen ist.

In jüngerer Zeit entstanden imposante Privatsammlungen, welche in dieser Ausstellung erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Sie ergänzen sich zu einem Gesamtbild der Blütezeit der Meissner Manufaktur zwischen 1725 und 1755. Ausgestellt werden rund 300 erlesene Kostbarkeiten aus drei deutschen Privatsammlungen – Figuren und

Gruppen von Johann Joachim Kaendler, frühe Porzellane mit Kakiemon-Dekoren, Geschirre mit Dekor von Johann Gregorius Höroldt... – dazu aus einer weiteren Kollektion fünfzig Teile aus dem Schwanenservice (1737–1742) für den Grafen Brühl.

Zu dieser repräsentativen Meissen-Ausstellung ist ein Katalogbuch von ca. 280 Seiten mit 300 Farbabbildungen in der Bearbeitung von Ulrich Pietsch, Direktor der Porzellansammlung innerhalb der staatlichen Kunstsammlungen Dresden, und von Kristian Jakobsen erschienen.

Hirmer-Verlag München, 1997, ISBN 3-7774-7170-4 C. DM 48.–

London

Die 16. *«International Ceramics Fair and Seminar»* wird vom 13. bis 16. Juni 1997 im *Park Lane Hotel,* Piccadilly, London W1 durchgeführt. Wie in jedem Jahr wird diese Messe von einem Vortragszyklus begleitet, der ausgewiesene Experten zu Worte kommen lässt. Die Themen sind vielfältig:

Freitag
- Keramik in England zur Zeit des Malers, Kupferstechers und Karikaturisten William Hogarth (1697–1764).
- Pariser Porzellan für den amerikanischen Markt um 1800.
- Porzellan von Coalport (1820–1845).
- Böttger-Steinzeug

Samstag
- Vincennes – Produkte der frühen Jahre.
- Chinesisches Porzellan im Rijksmuseum Amsterdam.
- Pariser Weichporzellan «nach englischer Art» 1743–1749.
- Englisches Porzellan mit Dekormalerei aus selbständigen Malateliers 1800–1825.

Sonntag
- Meissen, Du Paquier und Vezzi: ihr Einfluss auf die frühe Produktion von Doccia.
- Der Kunstmarkt der letzten 15 Jahre; neue Entdeckungen im Bereich der ältesten chinesischen Keramik.
- Neue Forschungen im Bereich der koreanischen Keramik.
- Über die Quellen für Form und Dekor von Wiener Porzellan aus der Du Paquier Periode.

Montag
- Kaiserliche Drachen in Norwegen; eine frühe Sammlung von chinesischem Porzellan im Kunstgewerbemuseum Oslo.

- Vierzig Jahre mit Dr. Wall: die erste Periode der Manufaktur von Worcester.
- Die Entwicklung des Steinguts in England im späten 18. Jahrhundert.

Nähere Auskünfte, detailliertes Programm und Anmeldeformulare bei:
The International Ceramics Fair and Seminar Ltd.,
31 Old Burlington Street, London W1X 1LB
Tel. 0171 734 5491, Fax 0171 494 4604
Die Messe ist geöffnet: Freitag–Sonntag 11–20 Uhr
Montag 11–19 Uhr

Paris

Vom 17.–21. September 1997 wird im *Hôtel Dassault,* 7 rond-point des Champs-Elysées, der erste «Salon international de la céramique de collection et des arts du feu» stattfinden. Veranstalter ist die Association des spécialistes de la céramique de collection mit Sitz in Paris. Internationale Spezialisten werden Porzellan, Fayence, Terrakotta, Glas und Email aus allen Kulturen und Epochen zum Kauf anbieten. Ein Vortragszyklus und die Ausstellung einer Spezialsammlung wird die Veranstaltung begleiten.

Weiter Informationen bei S.I.C.C.A.F. Tel. 01 45 48 46 53
Geöffnet: Donnerstag, Freitag 11–21 Uhr, Samstag 10.30–21 Uhr, Sonntag 10.30–19 Uhr.

DAS PORTRAIT

Lubomir Silar

Wenn von Tierplastiken die Rede ist, oder wenn davon geschrieben wird, schleicht sich gerne ein leichtes Unbehagen ein. Unsicherheit in der Beurteilung was «gut» oder «schlecht» sei, mag hier wohl eine der Ursachen sein.

Wird aber von Pferdeplastik in Keramik gesprochen, denken Kenner der Materie unwillkürlich an den Tschechen Lubomir Silar. Noch vor einigen Jahren konnte man lediglich vereinzelt auf grossen internationalen Ausstellungen Pferden, einzeln oder in Gruppen begegnen.
Wer ist Lubomir Silar?

Silar wurde 1932 geboren und er ist somit ein Künstler der auf ein grösseres keramisches Œuvre zurückblicken kann. Obwohl die Eltern ihren Sohn gerne in einem kaufmännischen Beruf gesehen hätten, konnte er die als klassisch zu bezeichnende Ausbildung an der Keramischen Fachschule in Prag absolvieren. Daran anschliessend setzte er seine Studien an der Hochschule für angewandte Kunst fort, und zwar in der Klasse von Prof. Otto Eckert.

Der wohlausgebildete Keramiker trat 1957 in die keramischen Werkstätten der «Südböhmischen Keramik» ein, die später in die Genossenschaft KERAMO integriert wurde. Noch heute arbeitet er in beratender Funktion und als freier Gestalter für diese Werkstätten.

Silar gehört zur Generation, die Geburtshelfer für eine neue Keramik war. Sie setzte sich nicht nur mit der Form und der Glasur auseinander, sie schuf zusätzlich einen Kreis von begeisterten Anhängern. Der Weg dazu war beschwerlich, denn die Bestimmungen der Lebensmittelgesetze stellten hohe Anforderungen an die Glasuren von Gebrauchsgeschirr. Dann begann die Technisierung der Küchen. Das Geschirr musste für Abwaschmaschinen geeignet sein. Die Entsorgung der Glasurreste stellte Probleme in oekologischer Hinsicht.

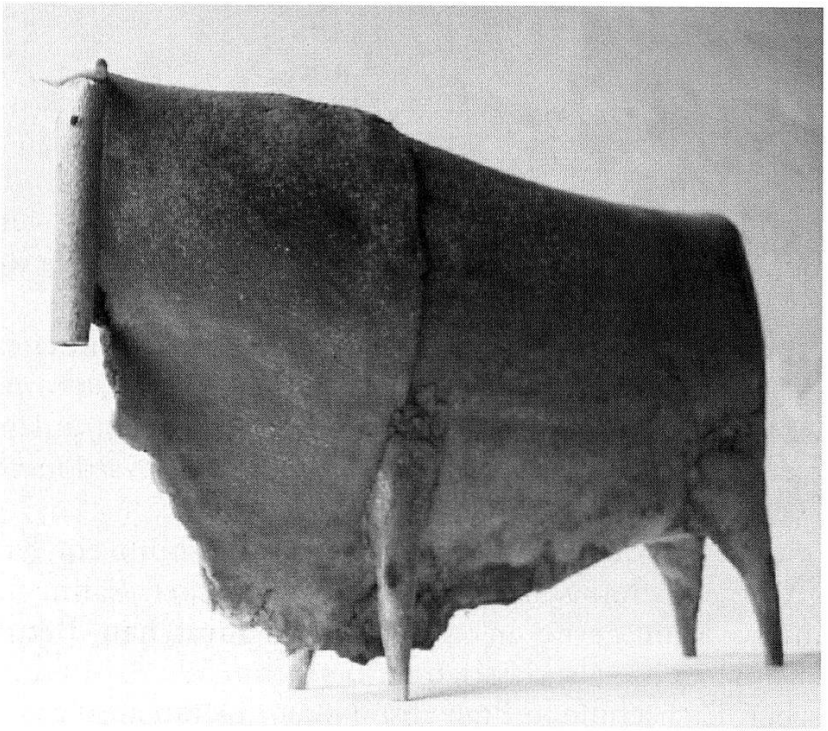
Keramik heisst nicht nur «Geschirr» – Keramik heisst auch Objekt und Skulptur.

Die Vorliebe zum unglasierten Ton bei Silar, im speziellen dem schamottierten Steinzeug, ist offensichtlich. Nie wird er dem Ton Gewalt antun, vielmehr ist er bestrebt, das Material in all seinen Gegebenheiten zu unterstützen. Das zeigt sich ganz besonders bei seinen Tierskulpturen. Ein Stück Ton wird auf einem Tuch ausgerollt, die wie gebrochen wirkenden Ränder sind schon jetzt Bestandteil der Kontur, sie sind geplant.

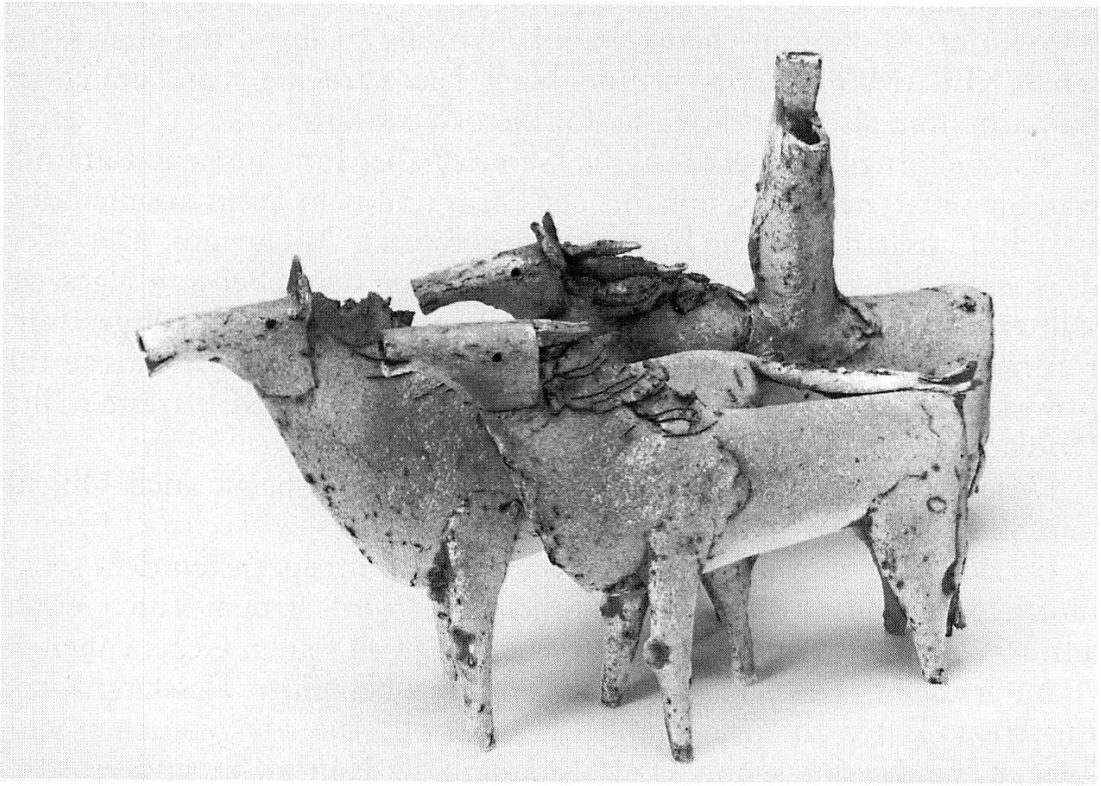
Abbildungen:

1. Lubomir Silar
   Wisentbulle

2. Lubomir Silar
   Pferde mit Reiter



1



2

Die dünne Tonplatte wird überschlagen, die Ränder sorgsam zusammengepresst, so entsteht der Tierkörper. Der Kopf, Ohren, Mähne, Schwanz oder sonstige artentypische Merkmale werden angesetzt. Sparsam wird Kupfer- oder Eisenoxyd auf den getrockneten Scherben aufgetragen. Gebrannt wird im Elektroofen.

Im Laufe der letzten Jahre wurde das Werk Silar's vermehrt in Galerien gezeigt und es konnte beobachtet werden, dass sich der Keramiker Silar nicht nur mit Pferden befasst. Kraftstrotzende Bullen, stolze Hähne, Wildschweine, Hunde und Raubtiere gehören ebenso zum Repertoire.

Auf die Abstraktion in diesen Tierskulpturen wurde sehr viel Wert und Einfühlungsvermögen gelegt. Es spiegelt sich das Wesen Lubomir Silars in all seinen Wesen, nie nehmen sie agressive Haltungen ein. Die typischen Stellungen werden nicht nur, aber auch mit dem Auftrag vom Metalloxyden unterstrichen. Die Farbe des Tones ist nicht nur scheinbar von grosser Wichtigkeit. Ob eine Bullengruppe in hellem oder dunklem Siena mit hellblauem Farbanflug vor uns steht, macht einen gewaltigen Unterschied.

Ob all der Begeisterung für die Tierplastiken vergisst man beinahe, dass sich Silar sehr intensiv mit der menschlichen Figur auseinandersetzt, dem Leben allgemein. Wandreliefs in öffentlichen Bauten, in Altersheimen, Schulen, den Untergrundbahnen von Moskau und Prag stellen Szenen aus dem menschlichen Alltag dar. Sehr subtil wurden die Körper in Keramikermanier von der Rückseite der Tonplatten nach vorne gedrückt. Selten wird noch Material hinzugefügt – das nur, wenn eine bestimmte Aussage zusätzlich untermauert sein soll. In abstrahierter Form sind die zumeist weiblichen Körper erahn- und ertastbar. Auch sie sind sparsam mit Metalloxyden koloriert.

Mit grosser Sensibilität gestaltet Silar die menschlichen Körper als abstrahierte Skulptur. Auch sie sind aus dünnen Tonplatten geformt. Sie stellen gewissermassen Szenen aus dem Leben dar. Mutter mit Kindern, Ruhende, die Dicke und die Dünne, liegende Torsi, stehende Torsi. Der Vielfalt sind schwer Grenzen zu setzen.

Dass diese Skulpturen so viel Ausstrahlung haben, verdanken sie ihrem Schöpfer. Er versteht es, ihnen Leben einzuhauchen, jedes Objekt hat seine eigene Geschichte, ist also nicht Teil einer «Produktion» oder «Serie». Silar denkt sehr viel über Keramik, Kunst und Künstler nach. Mit seinen Worten drückt er das so aus:

Keramikmachen ist viel Arbeit. 90% ist Arbeit, 10% ist Talent, wenn es mehr Talent ist, ist es Gnade.

oder:

Keramik machen ist nicht schwer, aber «Idee machen» (verwirklichen), das ist schwer.

Lubomir Silar lebt in Prag. Im Garten seines Hauses steht sein kleines Atelier, da steht sein Ofen, ist sein Arbeitsplatz. Da stehen auch viele seiner Skulpturen die darauf warten vom Künstler für Ausstellungen freigegeben zu werden, denn nur die besten Arbeiten finden den Weg in Ausstellungen, Galerien und zu Kennern und Sammlern.

Heidi Schneider

FACHBÜCHER

Katharina Hantschmann
Nymphenburger Porzellan 1797–1847
21×25 cm, leinengebunden, 496 Seiten, 750 Abbildungen, davon 80 in Farbe. Verlag Klinkhardt & Biermann, München-Berlin 1996. ISBN 3-7814-0390-4, DM 148.–

Katharina Hantschmann ist die für Keramik und Glas zuständige Konservatorin des Bayrischen Nationalmuseums in München. Im vorliegenden Band unternimmt es die Autorin, die Blüte der Nymphenburger Porzellanmanufaktur in ihrer klassizistischen Zeit nachzuzeichnen.

Die bayrische Manufaktur erlebte in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine Glanzzeit, während der sie als eine der führenden Porzellanmanufakturen Europas galt. Herausragende Künstler, anspruchsvolle Auftraggeber und innovative Techniker prägten die qualitativ hervorragende Produktion. Entscheidend für den Erfolg war der Umstand, dass sich die bayrischen Könige Max I. und Ludwig I. intensiv um die Manufaktur bemühten. So erhoben sie die Malereiabteilung programmatisch zu einer «Kunstanstalt», in der akademisch ausgebildete Porzellanmaler die besten Gemälde der königlichen Pinakothek auf Porzellan kopierten. Die äussterst fein und technisch perfekt gemalten Kopien wurden bald als eigenständige Kunstwerke angesehen. Diese besonderen Anforderungen hatten einen allgemeinen künstlerischen und technischen Aufschwung zur Folge. Verantwortlich für die klassizistische Gestaltung der Nymphenburger Porzellane dieser Zeit waren der Modelleur Johann Peter Melchior und der Architekt Friedrich Gärtner.

Die Nymphenburger Produktion des Klassizismus wird nun erstmals in ihrer ganzen Bandbreite vorgestellt. Organisatorische und technische Strukturen der Fertigung sind ebenso beschrieben wie die wirtschaftli-

chen Faktoren. Alle bekannten und zahlreiche bisher unbekannte Quellen wurden für die Darstellung herangezogen, die ein neues Bild der Blütezeit Nymphenburgs zeichnet. Im Mittelpunkt steht eine Dokumentation aller in Nymphenburg produzierten Geschirr- und Gerätemodelle sowie der vielfältigen Dekore mit Datierungen. Neben erhaltenen Porzellanen sind die illustrierten Preisverzeichnisse der Zeit berücksichtigt, darunter ein bislang nicht bekanntes kostbares Musterbuch. Der Band enthält ausserdem ein vollständiges Verzeichnis der Nymphenburger Maler und Modelleure und ihrer Arbeiten, das sich auf neue Aktenfunde stützt, ein Verzeichnis der verwendeten Malvorlagen und eine detaillierte Markenübersicht.

Geneviève Le Duc
Porcelaine tendre de Chantilly au XVIIIe siècle
23,5×30,5 cm, gebunden, 400 Seiten, 550 Abbildungen, davon 450 in Farbe. Verlag Hazan Paris 1996, FF 850.–
zu bestellen bei: Service des commandes, Editions Hazan
64, Quai Marcel-Cachin, F-94290 Villeneuve-le-Roi

Die Manufaktur von Chantilly verdankt ihre Erfolge und ihre Berühmtheit dem Mäzenat des Duc de Bourbon-Condé und seiner Nachkommen, die fasziniert waren von den fragilen, durchscheinenden Produkten dieses Unternehmens. Die Geschichte der Manufaktur konnte nun bedeutend vertieft werden dank der Entdeckung von bisher unbekannten Archiven, von Inventarlisten der prinzlichen Sammlungen und von verschiedenen Fabrikakten des 18. Jahrhunderts. Darüberhinaus hatte die Autorin Zugang zu bisher noch nie publizierten, ausserordentlichen Einzelstücken, meist aus Privatsammlungen. Dies erlaubte ihr, die stilistische Entwicklung der Produktion von Chantilly neu zu beurteilen.

Für alle Fachleute, Sammler und Liebhaber von Chantilly dürfte diese Publikation ein unverzichtbares Nachschlagewerk sein.

Michael Archer
Delftware: The Tin-glazed Earthenware of the British Isles
A Catalogue of the Collections in the Victoria and Albert Museum.
27,6×21,9 cm, 772 Seiten, 1850 Abbildungen, davon 350 in Farbe.
The Stationery Office, London 1997, ISBN 0-11-290499-8. £ 125

Das 1852 gegründete Victoria and Albert Museum beherbergt eine der weltweit schönsten Sammlungen von englischer zinnglasierter Irdenware. Diese «Delftware» wurde von den neu aufkommenden englischen Töpfereien nach dem Vorbild der blauweissen, von chinesischem Porzellan beeinflussten Delfter Fayencen, vorzugsweise für eine gehobene Mittelschicht produziert. Stilwandel und neue Materialien und Techniken waren dafür verantwortlich, dass «delftware» um 1840 hoffnungslos veraltet war und deren Produktion aufgegeben wurde.

Jedes Stück der Museumssammlung ist im Katalog abgebildet. Dazu kommen Aufsätze, welche die sozialen, technischen und künstlerischen Aspekte der delftware betreffen. In diesem Sinne ist dieser Katalog ein wichtiges Nachschlagewerk.

Raffella Ausenda
Maioliche settecentesche: Milano e altre fabbriche
Saronno 1996

Das Museo Giuseppe Gianetti in Saronno besitzt eine sehenswerte Kollektion von Porzellanen von Meissen und italienischen Manufakturen, von Mailänder Majolika und von zeitgenössischer Keramik. Der vorgenannte Titel ist der dritte Band des Catalogo generale del Museo. Der erste Katalog dieser Reihe ist 1994 erschienen und behandelt «Porcellane di Meissen» (Laura Brambilla Bruni). Der zweite Band (in Vorbereitung) wird «Porcellane europee ed orientali» umfassen.

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Basel

In der *Galerie Margrit Gass,* St. Alban-Rheinweg 64, sind vom 17. Mai bis 18. Juni 1997 Werke des Keramikers Jacques Kaufmann ausgestellt.
Geöffnet: Mittwoch–Freitag 13–18 Uhr, Donnerstag bis 20 Uhr, Samstag 11–16 Uhr.
Während der Art 28'97 täglich 10–19 Uhr.

Burgdorf

Im *Kornhaus* ist bis 25. Mai die Ausstellung «Berner Keramik aus Vergangenheit und Gegenwart» zu sehen. Keramik aus dem 17. Jahrhundert und jünger wird mit der heutigen Berner Keramik verglichen.

Genf

Das *Musée Ariana,* Avenue de la Paix 10, zeigt vom 13. Juni bis 22. September 1997 eine Ausstellung mit Werken eines Genfer Keramikers: «Paul Bonifas – Céramiste du purisme (1892–1967)».
(siehe: «Die neuesten Nachrichten...» Seite 10)
Geöffnet: täglich 10–17 Uhr, Dienstag geschlossen.

Olten

Am 18. Juni wird im *Historischen Museum,* Konradstr. 7, die neu geordnete Ausstellung von Matzendorfer Keramik eröffnet. Damit könnte für die Diskussion «Matzendorf oder Schooren» eine neue Basis geschaffen werden.
Geöffnet: Dienstag–Samstag 14–17 Uhr, Sonntag 10–12 Uhr, 14–17 Uhr.

Nyon

Im *Château de Nyon* wurde am 22. März 1997 die Ausstellung «Le bal des ardents» eröffnet. Sie zeigt mittelalterliche Ofenkeramik aus Nyon und Umgebung. Es werden einzelne Fundstücke vorgestellt, aber auch zum Beispiel die vollständigen Überreste eines 3 m hohen Ofens, der zwischen 1439 und 1449 zu Ehren des ersten Herzogs von Savoyen Amédée VIII errichtet wurde.

Die Herstellung einer Kachel, der Aufbau eines mittelalterlichen Ofens, die Arbeit der Archäologen wie der Historiker werden mit Texten und entsprechenden Ausstellungsobjekten dargestellt. Der Besucher erlebt sinnfällig einen Blick auf das tägliche Leben in Nyon vor mehr als fünf Jahrhunderten.

Die Ausstellung dauert bis zum 14. September 1997.

Solothurn

Die Arbeitsgemeinschaft Schweizer Keramiker ASK hat den 3. Schweizerischen Keramik-Wettbewerb ausgeschrieben. Mit dem Thema «Die Tasse» fördert die ASK gezielt Keramik, die sich klar der Funktion verpflichtet, zeitgenössische Gestaltung und Ästhetik aber gleichermassen hochachtet. Alle Einsendungen , die dem Ausschreibungsthema entsprechen, werden vom 1. bis 23. November 1997 im *Palais Besenval,* Kronengasse 1, ausgestellt.

Spiez

Die 15. Triennale für keramische Kunst wird vom 11. Juli bis 3. August 1997 in der *Seemattenhalle* durchgeführt. Über 100 Keramikerinnen und Keramiker aus 11 Ländern sind zur Jurierung gemeldet.

Eröffnung der Ausstellung 11. Juli 1997 um 17 Uhr.

Geöffnet: Montag–Freitag 14–21 Uhr,
Samstag und Sonntag 11–17 Uhr.

Wil SG

In der *Kunsthalle Wil,* Poststr. 10, sind bis 18. Mai 1997 «Raumkonstellationen aus Ton» vom Keramiker Enrique Mestre zu sehen.

Geöffnet: Donnerstag–Sonntag 14–17 Uhr.

Zug

Die Ausstellung «Die Entdeckung der Stile – Die Hafnerei Keiser in Zug 1856–1938» im *Museum in der Burg,* Kirchenstr. 11, wird bis Sonntag 1. Juni 1997 verlängert. (siehe «Die neuesten Nachrichten...» (Seite 12)

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14–17 Uhr,
Samstag und Sonntag 10–12 Uhr, 14–17 Uhr
Montag geschlossen.

ANTIQUITÉS M. & G. SÉGAL

HAUS FÜR ALTE KUNST

AESCHENGRABEN 14
4051 BASEL
Telephon 061/272 39 08, Fax 061/272 29 84

ANTIQUITÄTEN, MÖBEL, GEMÄLDE, PORZELLAN, SILBER,
FAYENCEN, UHREN, SKULPTUREN, ZINN, HELVETICA

Porzellanteller, MEISSEN, um 1730 (Merkurstabmarke),
mit HAUSMALEREI Werkstatt F.J. FERNER, um 1750–60.
Antikisierende Entführungsszene mit vier grossen Randsträussen,
Motiv vielleicht aus dem Trojanischen Krieg. Durchmesser 22 cm.

Literatur: abgebildet (seitenverkehrt) in:
Pazaurek Gustav E., Deutsche Fayence- und Porzellan-Hausmaler,
Leipzig 1925, S. 363, Nr. 337.

Zürich

In der *Rennweg Galerie* des Schweizer Heimatwerkes, Rennweg 14, findet vom 2. bis 31. Mai 1997 die Ausstellung «Schwarz Weiss» statt. Unter den verschiedensten Objekten finden sich auch viele Keramiken von namhaften Schweizer Künstlern.

Geöffnet: Ladenöffnungszeiten.

Amsterdam

Im *Rijksmuseum* ist im neuen Flügel, welcher die fernöstliche Kunst beherbergt, eine Ausstellung von 350 chinesischen Porzellanen eröffnet worden. Es handelt sich um Stücke, die im 17. und 18. Jahrhundert in China für den holländischen Markt gefertigt wurden. Sie sind zu einem guten Teil der Öffentlichkeit unbekannt und zeigen eine Fülle von Formen und Dekoren (Kangxi, Chine de Commande und Ming).

Zu dieser Spezialausstellung erscheint ein neuer Katalog.

Berlin

Die *Galerie Theis,* Neufertstr. 6, zeigt im Rahmen einer Sonderausstellung Arbeiten der Keramikerin Christine Atmer de Reig.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 16–20 Uhr und nach Vereinbarung.

Dresden

Im *Albertinum,* an der Brühlschen Terrasse, wird bis 13. Juli 1997 die Ausstellung «Frühes Meissener Porzellan, Kostbarkeiten aus deutschen Privatsammlungen» präsentiert (siehe «Die neuesten Nachrichten...» Seite 12).

Geöffnet: täglich ausser Donnerstag 10–18 Uhr.

Dünkirchen

Das *Musée d'art contemporain de Dunkerque,* Avenue des Bains, zeigt im Rahmen seiner Reihe «Dialogues céramiques» bis zum 31. August 1997 zwei Ausstellungen:

1. «Bernard Dejonghe, Fusions» – «Minimale et splendide, d'une grande qualité de silence, l'œuvre de Bernard Dejonghe s'inspire de la nature pierreuse des Alpes du sud où il vit, de ses voyages dans les déserts, de sa grande expérience de la fusion et des états instables de la matière.»

2. «Setsuko Nagasawa, Théâtre du silence» – «Artiste international, Setsuko Nagasawa occupe une place particulière dans la céramique par le mélange subtil et profond de cultures différentes que réunit son travail: la science de la céramique japonaise qui l'a formée, la liberté acquise auprès des grands céramistes californiens et le plaisir de créer en France.»

Geöffnet: täglich 10–12 Uhr, 14–18 Uhr
Dienstag geschlossen.

Hannover

Die *Keramik – Galerie Böwig,* am Rathaus, Friedrichstr. 1 A, zeigt bis 24. Mai 1997 Arbeiten des Keramikers Uwe Löllmann.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 15–19 Uhr
Samstag 11–14 Uhr, oder nach Vereinbarung.

Karlsruhe

Das *Badische Landesmuseum, Museum in der Majolika-Manufaktur* zeigt noch bis 1. Juni 1997 die Ausstellung «Paul Speck und die Karlsruher Majolika» und würdigt damit das vielseitige Schaffen des bedeutenden Schweizer Keramikers und Bildhauers Paul Speck (1896–1966). 1924 wurde der erst Achtundzwanzigjährige zum Leiter der baukeramischen Abteilung der Karlsruher Majolika ernannt. Paul Speck prägte bis 1933 den Avantgardeanspruch dieser international massstabgebenden Werkstätte in Karlsruhe. Es entstanden neben baukeramischen Arbeiten zahlreiche Entwürfe für die Serienfertigung in strengen kubischen Formen. 1929 als Professor an die Landeskunstschule Karlsruhe berufen, dort 1933 aus politischen Gründen entlassen, lebte Speck bis 1966 als freier Bildhauer in Zürich und Tegna (Tessin).

Zur Ausstellung ist ein grossformatiger Katalog erschienen. Alle Objekte sind farbig abgebildet. Dazu wird Paul Specks künstlerischer Werdegang zum richtungsweisenden Keramiker in Karlsruhe nachgezeichnet. Die vorangehenden Lehrjahre und die Gründung eines eigenen Ateliers in München (1914–1924) werden dargestellt soweit es das sehr spärliche Quellenmaterial ermöglicht; die nach Karlsruhe folgenden Jahre in Zürich und im 1955 in Tegna erbauten Atelierhaus werden kurz gestreift. Die Ausstellung und ihr Katalog beschränken sich also auf einen, wenn auch wichtigen Teilaspekt dieses Künstlerlebens. Eine umfassende Monographie wie auch ein Werkverzeichnis stehen noch aus.

Katalog «Paul Speck und die Karlsruher Majolika», Format 22×28,5 cm, 152 Seiten, 160 Abbildungen, davon 120 in Farbe; mit Markentafel, Namens- und Ortsregister und Literaturauswahl.

Verlag Arnoldsche, Stuttgart 1997, ISBN 3-925369-68-6.

Gmunden

In Gmunden am Traunsee findet vom 22. bis 24. August 1997 der 9. österreichische Töpfermarkt statt.

Konstanz

Vom 14. Juni bis 31. August 1997 veranstaltet das *Rosgartenmuseum* eine Ausstellung über «Konstanz als Keramikzentrum 1900–1950». Zu jener Zeit war Konstanz Sitz einiger bis heute bedeutender Künstler und keramischer Werkstätten.

Seit 1894 entwarf Elisabeth Schmidt-Pecht Dekore für die Fayence-Fabrik in Zell am Harmersbach. Ab Mitte der 90er Jahre bis zum ersten Weltkrieg produzierte sie dann gemeinsam mit ihrem Mann auch eigene Töpfereien, teils im Sinne der damaligen Renaissance volkskundlicher Keramik, teils im Jugendstil. Mit seinen Keramiken und Fayencen erzielte das Ehepaar grosse Erfolge und erhielt Ehrungen und Preise auf verschiedenen Ausstellungen. Ebenfalls weitreichende Anerkennung kam der keramischen Produktion von Hermann Seidler zu. Auf drei Weltausstellungen erhielt er für die von ihm gestalteten Kacheln, Vasen und Schalen hohe Auszeichnungen. Deutlich von Jugendstil und Symbolismus beeinflusst waren die plastischen Keramiken des Bildhauers Karl Maximilian Würtenberger, der zwischen 1900 und 1903 in Konstanz wirkte und vor allem für die Karlsruher Majolika-Manufaktur arbeitete.

Anfang der 20er Jahre war es dann die Künstlergruppe Breidablik, insbesondere die Keramiker Albert Schatz und Franz Schmidt, der Maler Hans Breinlinger und der Bildhauer Fritz Gaum, die mit Künstlerkeramik hervortraten. Albert Schatz betrieb auch weiterhin in den 20er und 30er Jahren eine florierende Keramikproduktion. Seine Arbeiten wurden häufig mit Laufglasuren, später mit Art-Deco-Motiven dekoriert. Zu nennen ist ferner der Keramiker Karl Hug, der in den 30er Jahren und wieder in den 50er Jahren arbeitete.

Neben dem Bereich der Keramik wird die Ausstellung auch einen Einblick in die Produktion der verschiedenen Konstanzer Porzellan-

manufakturen (Manufaktur Roloff, Manufaktur Konstanz, Manufaktur Karrer) geben, die von 1920 bis Anfang der 60er Jahre Luxus-, Hotel- und Gebrauchsporzellan dekorierten. Insbesondere die Produktion der späten 20er und frühen 30er Jahre, die in lebhaften Art-Deco-Motiven und leuchtenden Farben ausgeführt wurden, ist hierbei interessant.

Nevers

Das *Musée municipal Frédéric Blandin,* 16 rue St. Genest, präsentiert bis 30. September 1997 die Ausstellung «Les faiences d'apothicairerie».
Es werden 170 verschiedene Fayence-Apothekergefässe aus den Museen der Region gezeigt.

Paris

Im *Musée du Louvre,* Aile Richelieu, ist bis 23. Juni 1997 die Ausstellung «Un défi au goût. Chefs-d'œuvre de la Manufacture de Sèvres au XVIIIe siècle» zu sehen. Sie präsentiert die prunkvollen Modelle, die für Louis XIV. und seinen Hof geschaffen wurden.

Zur Ausstellung ist ein Katalog erhältlich; 144 Seiten, 150 Abbildungen, davon 30 in Farbe. FF 200.–

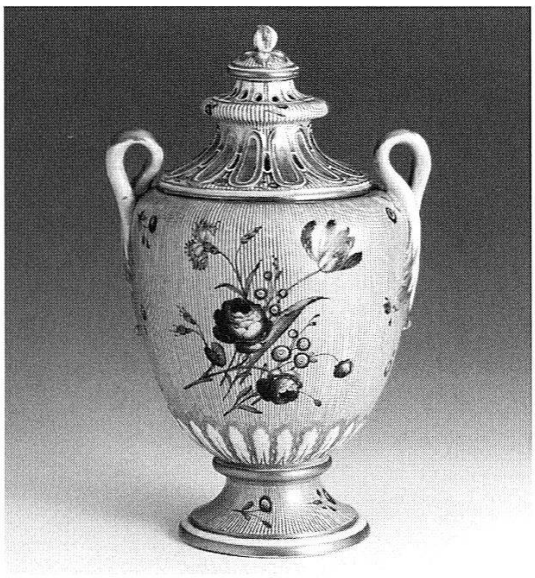
AUKTIONEN

Bern	15.–31.5.97	*Stuker:* Frühjahrsauktionen
Wien	20.5.97	*Dorotheum:* Glas, Porzellan, Jugendstil
Köln	22.–24.5.97	*Lempertz:* Kunstgewerbe u. alte Kunst
Köln	30./31.5.97	*Lempertz:* Ostasiatische Kunst
Neuss	31.5.97	*Neusser Auktionshaus:* Kunst und Antiquitäten
London	2.6.97	*Christie's Kingstreet:* British and Continental Ceramics and Glass
Zürich	4./5.6.97	*Sotheby's:* Zürcher Auktionen
Zofingen	6./7.6.97	*Auktionshaus Zofingen:* Kunst und Antiquitäten
Hamburg	7.6.97	*Stahl:* Kunst und Antiquitäten
Frankfurt	7.6.97	*Arnold:* Kunst und Antiquitäten
Dresden	7.6.97	*Neumeister:* Kunst und Varia
Zürich	10.–13.6.97	*Schuler:* Kunst und Antiquitäten

Schuler Auktionen

17.–21. Juni 1997

Gemälde, Helvetica, Alte und Dekorative Graphik, Bücher, Moderne Graphik, Zeitgenössische Kunst, Silber, Porzellan, Glas, Jugendstil, Nippsachen, Asiatica, Möbel, Teppiche, Kunstgewerbe, Wein und bedeutender Schmuck aus dem 19./20. Jh.



1 Paar Deckelvasen. Frankenthal um 1770. H 27.
Zuschlag in der März-Auktion 1997, Fr. 3200.–

Vorbesichtigung:

Mittwoch, 11.–15. Juni 1997, durchgehend von 10.30–20.00 Uhr (Samstag und Sonntag nur bis 18.00 Uhr).
Farbig illustrierter Katalog Fr. 30.– inkl. MwSt.

Einlieferungsschluss

für die September-Auktion: Donnerstag, 31. Juli 1997

Wir übernehmen Einzelobjekte sowie ganze Sammlungen, Haushaltungen und Nachlässe. Fachmännische Beratung, sorgfältige Behandlung und pünktliche Auszahlung innert 6–8 Wochen sind selbstverständlich. Unsere Kommission: 18% inkl. MwSt.

Wir bitten um telefonische Voranmeldung

Telefon 01/482 47 48 Fax 01/482 48 07

Philippe Schuler Versteigerungen AG, Seestrasse 341, 8038 Zürich-Wollishofen

Meerbusch	11.–14.6.97	*Meerb. Kunstauktionshaus:* Kunst und Antiquitäten
Zürich	11.–18.6.97	*Koller:* Kunst und Antiquitäten
Berlin	12.–14.6.97	*Spik:* Kunst und Antiquitäten
Augsburg	13./14.6.97	*Rehm:* Kunst und Antiquitäten
Hannover	14.6.97	*Kastern:* Kunst und Antiquitäten
Luzern	17.6.97	*Fischer:* Gemälde, Möbel, Kunsthandwerk
Zürich	19./20.6.97	*Koller:* Varia
Freiburg i.B.	19.–21.6.97	*Peege:* Kunst und Antiquitäten
Stuttgart	21.6.97	*Dr. Nagel:* Kunst und Antiquitäten
Hamburg	21.6.97	*Schlüter:* Kunst und Antiquitäten
Konstanz	21.6.97	*Karrenbauer:* Kunst und Antiquitäten
München	25./26.6.97	*Neumeister:* Kunst und Antiquitäten, Varia
Zürich	26.–28.6.97	*Eberhart:* Kunst und Antiquitäten

Zwiesel	28.6.97	*Dr. Fischer:* Glas
Zürich	17.–19.9.97	*Koller:* Kunst und Antiquitäten
Zürich	23./24.9.97	*Koller:* Varia
London	3.11.97	*Christie's Kingstreet:* British and Continental Ceramics

MESSEN

Frankfurt	5.–8.6.97	*Jahrhunderthalle:* Sommer-Antique
London	5.–15.6.97	*Olympia:* Olympia Fine Art and Antique Fair
London	12.–21.6.97	*Grosvenor House:* The Grosvenor House Art and Antiques Fair
London	13.–16.6.97	*Park Lane Hotel:* International Ceramics Fair and Seminar
Bamberg	28.7.–26.8.97	*Bamberger Antiquitätenwochen*
Helsingborg	29.7.–3.8.97	*Idrottens Hus:* Antik '97, Internat. Arts and Antique Fair
Paris	16.–21.9.97	*Hôtel Dassault:* 1. Salon internat. de la Céramique de Collection
Innsbruck	20.–28.9.97	*Messe:* Tiroler Kunst- und Antiquitätenmesse

Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!

Der Verein *Keramik-Freunde der Schweiz* wurde 1945 in Genf durch Museumsdirektoren, Keramiksammler, Kunsthändler und Kunstfreunde gegründet. Er will das Verständnis für die Sammlertätigkeit fördern und zur Erforschung der schweizerischen und ausländischen Keramik beitragen durch den intensiven Kontakt der Keramik-Freunde unter sich sowie mit Museumsfachleuten und Antiquaren des In- und Auslandes.

Die vom Verein herausgegebenen, reich illustrierten Mitteilungsblätter enthalten Originalarbeiten von namhaften Spezialisten aus dem Bereich der internationalen Keramikforschung. Daneben erscheint jährlich zweimal ein Bulletin, das hauptsächlich das aktuelle Geschehen in der Keramikszene kommentiert und auf Ereignisse wie Auktionen, Ausstellungen usw. hinweist.

Als Keramik-Freund sind Sie bei uns herzlich willkommen!

Eintrittsgebühr für Einzelmitglieder und Ehepaare		sFr. 20.–
Mitgliederbeitrag pro Jahr:	Einzelmitglieder Schweiz	sFr. 90.–
	Ausland	sFr. 120.–
	Ehepaare	sFr. 120.–

Wir bitten Sie, das nachfolgende Beitrittsgesuch in Blockschrift auszufüllen und an
Herrn Pierre Beller, Hagliweg 3, 6315 Oberägeri, zu senden.

BEITRITTSGESUCH

Ich wünsche in die Gesellschaft der *Keramik-Freunde der Schweiz* aufgenommen zu werden und ersuche um Zustellung der Statuten. Die Beitrittsgebühr und den Mitgliederbeitrag werde ich auf Aufforderung hin einzahlen.

Herr/Frau/Fräulein

Vorname _____

Name _____

Beruf _____

Strasse/Nr. _____

PLZ _____ Ort _____

Staat _____

Unterschrift _____

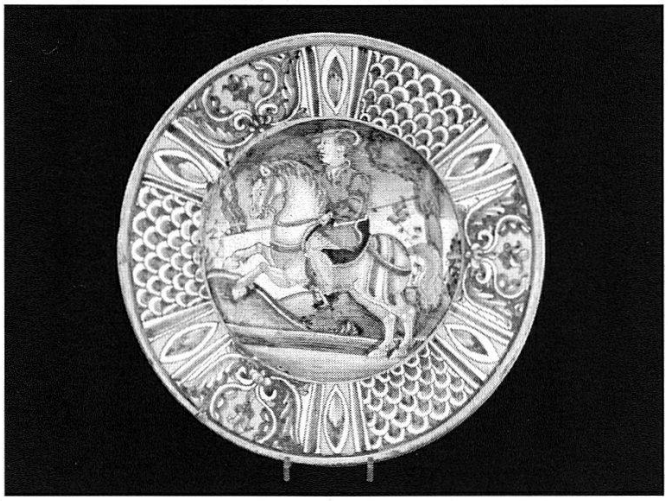
Adressenverzeichnis des Vorstandes der Keramik-Freunde der Schweiz:

Präsidentin:	Ball-Spiess Daniela, Dr. phil., 5600 Lenzburg Histor. Museum des Kt. Aargau, Schloss Lenzburg
Ehrenpräsident:	Felber René E., Dr. med., 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26
Vizepräsident:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8032 Zürich, Plattenstrasse 86
Kassier:	Beller Pierre, Hagliweg 3, 6315 Oberägeri
Sekretär:	Blättler Roland, 1202 Genève, c/o Musée Ariana
Beisitzer:	Caviglia Enrico, 6901 Lugano, Viale Carlo Cattaneo 1
	Coullery Marie-Thérèse, 1204 Genève, Grand-Rue 3
	Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26
	Ségal Georges, Dr. phil., 4052 Basel, Hirzbodenweg 81
	Torche-Julmy Marie-Thérèse, Dr. phil., 1700 Fribourg, Place Petit-St-Jean 11
Redaktion Mitteilungsblätter:	Schnyder Rudolf, Prof., Dr. phil., 8032 Zürich, Plattenstrasse 86
Redaktion Bulletin:	Felber-Dätwyler Friederike, 8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26

Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstrasse 26, Tel. 01/715 45 45

GALERIE KOLLER

AUKTIONEN



Schauplatte, Deruta, um 1520, D 38 cm.
Farben: Blau, Ockerbraun, Türkisgrün, Olivgrün

JUNI-AUKTIONEN

Porzellan und Fayence

Auktion: Dienstag, 17.6.1997, 14.00 Uhr

Italienische Majolika
Slg. von deutschen Krügen
Europäische Porzellane

Vorbesichtigung vom 31.5. bis 17.6.97
täglich von 10.00–19.00 Uhr

Für Informationen und Bestellung unserer **Kataloge**
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

GALERIE KOLLER, Hardturmstrasse 102, CH-8031 Zürich
Telefon (01) 445 63 63, Telefax (01) 273 19 66

ZÜRICH · GENF · MÜNCHEN · SOLINGEN · BRÜSSEL
DEN HAAG · LUGANO